



Gesundheitsreport 2017

Hamburg

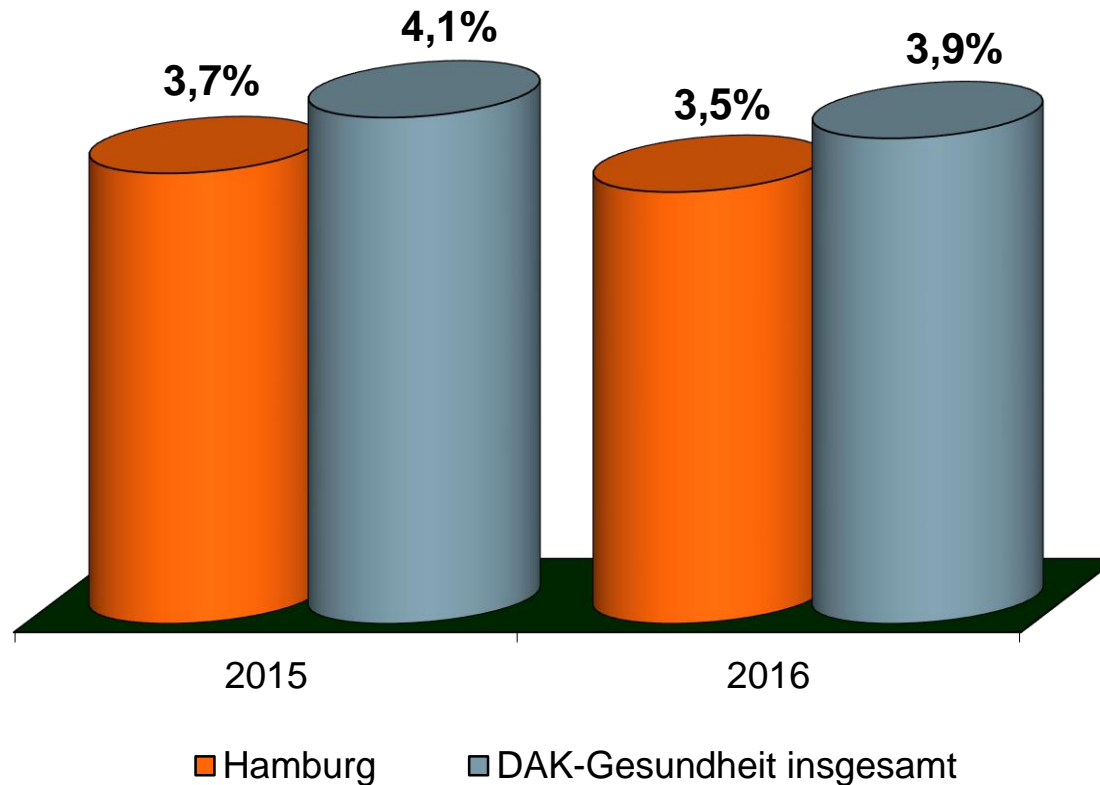
Hamburg, April 2017

IGES

DAK
Gesundheit

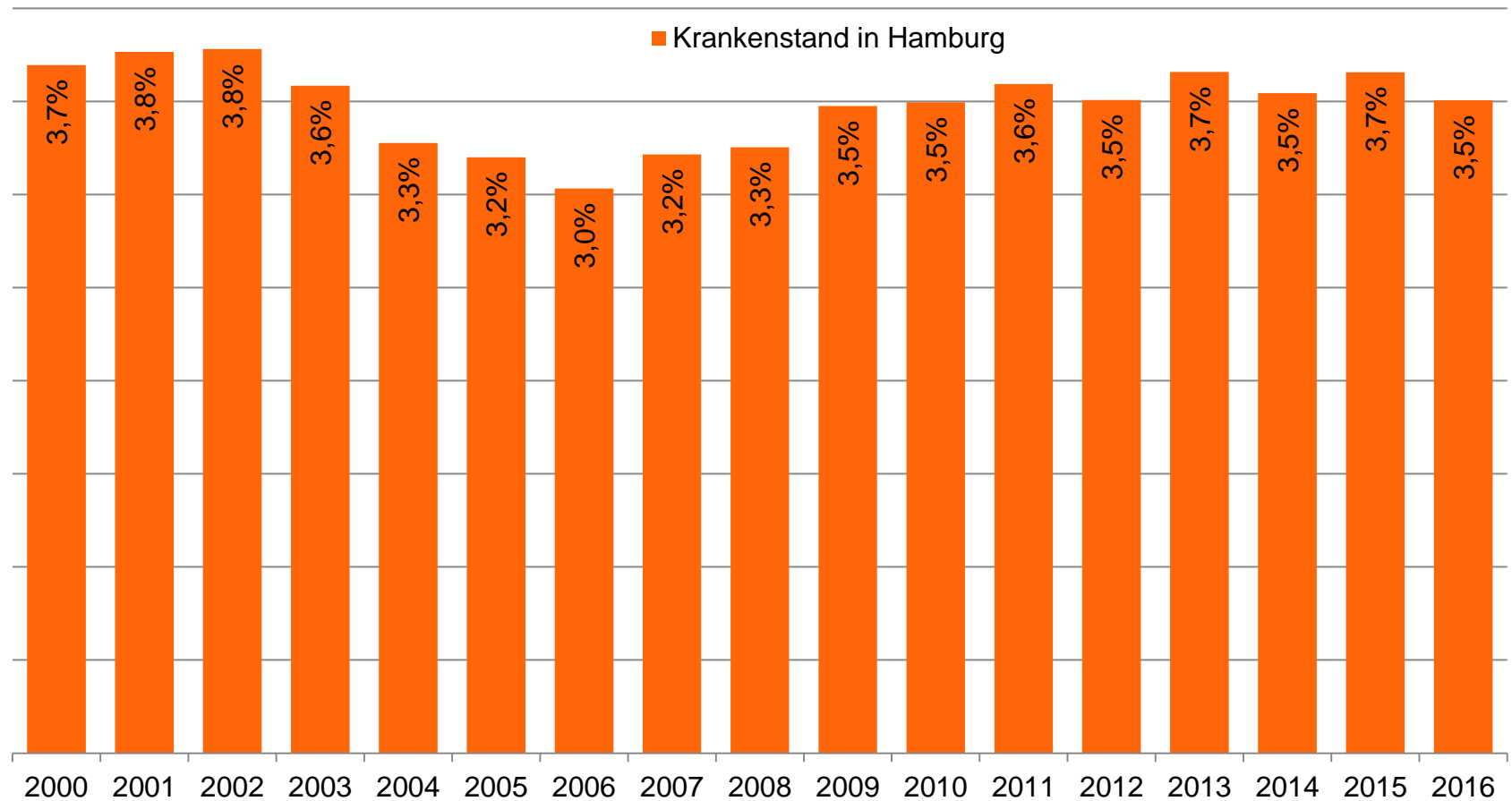
- Der Krankenstand in Hamburg im Jahr 2016
- Hamburg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem
- Fazit

Krankenstand in Hamburg unter dem Bundesdurchschnitt



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015 - 2016

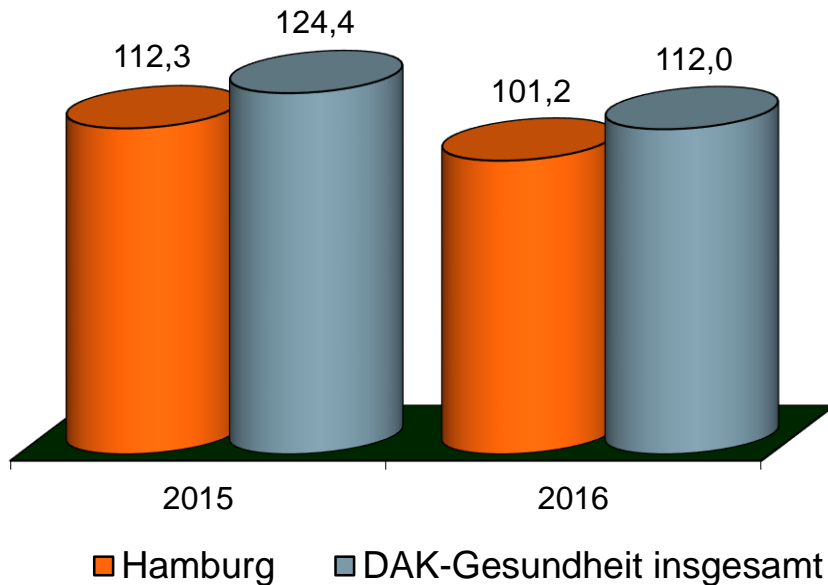
Krankenstand in Hamburg sinkt 2016



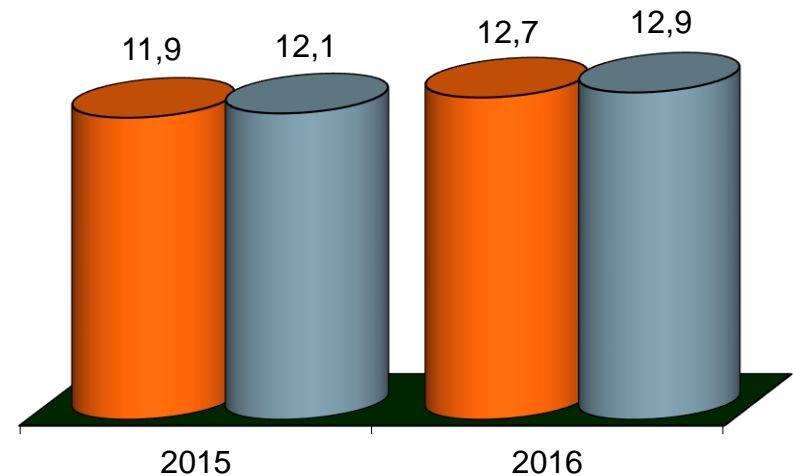
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2016

Falldauer und -häufigkeit in Hamburg unter dem Bundesdurchschnitt

AU-Fälle je 100 Versichertenjahre



Durchschnittliche Erkrankungsdauer in Tagen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015 - 2016

Regionale Unterschiede beim Krankenstand der Bundesländer



Hamburg

Hamburg hatte mit 3,5 Prozent einen deutlich unterdurchschnittlichen Krankenstand.

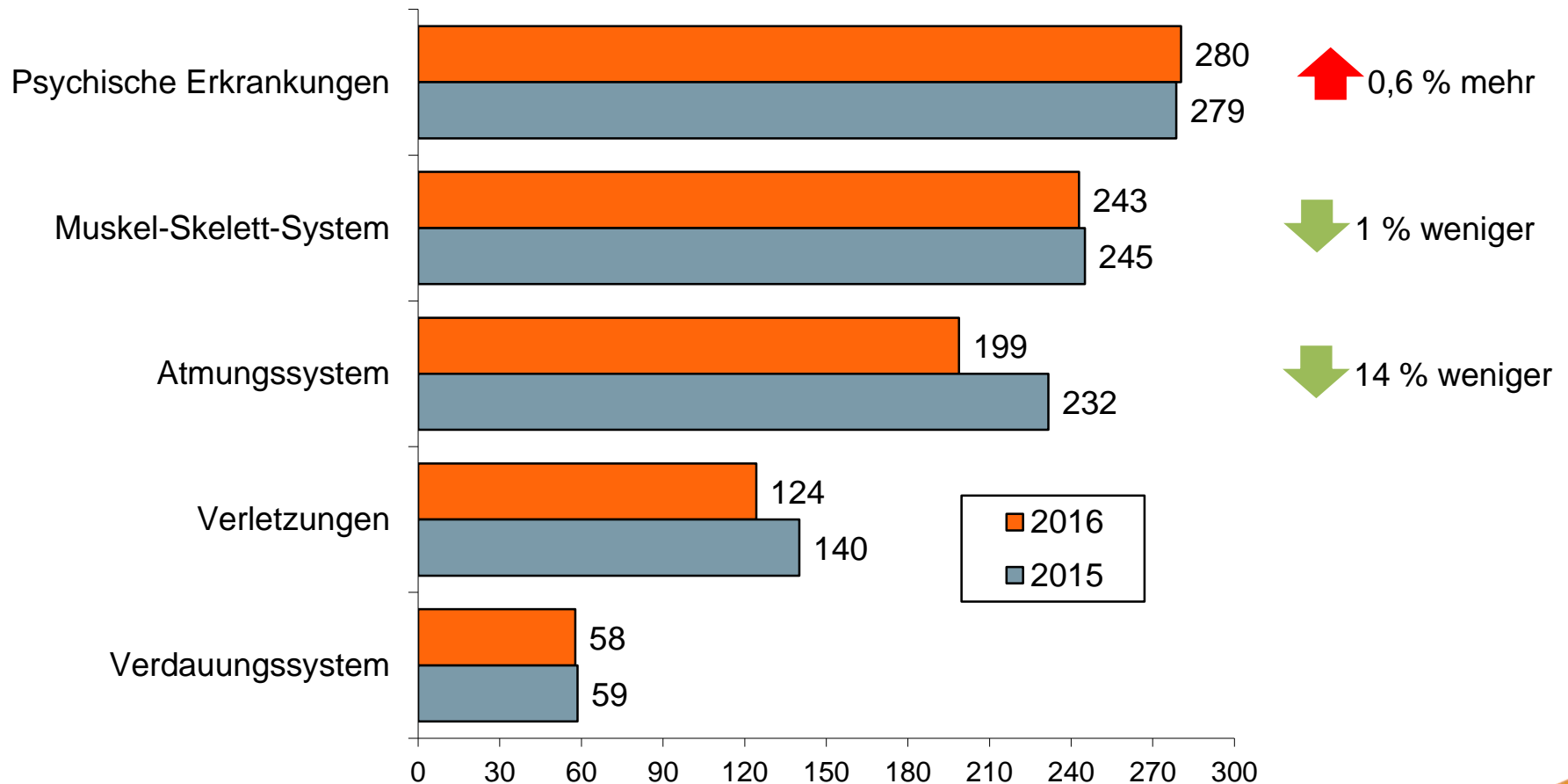
Große regionale Unterschiede

In Ostdeutschland und im Saarland lagen die Krankenstände deutlich über dem Durchschnitt.

Spektrum insgesamt

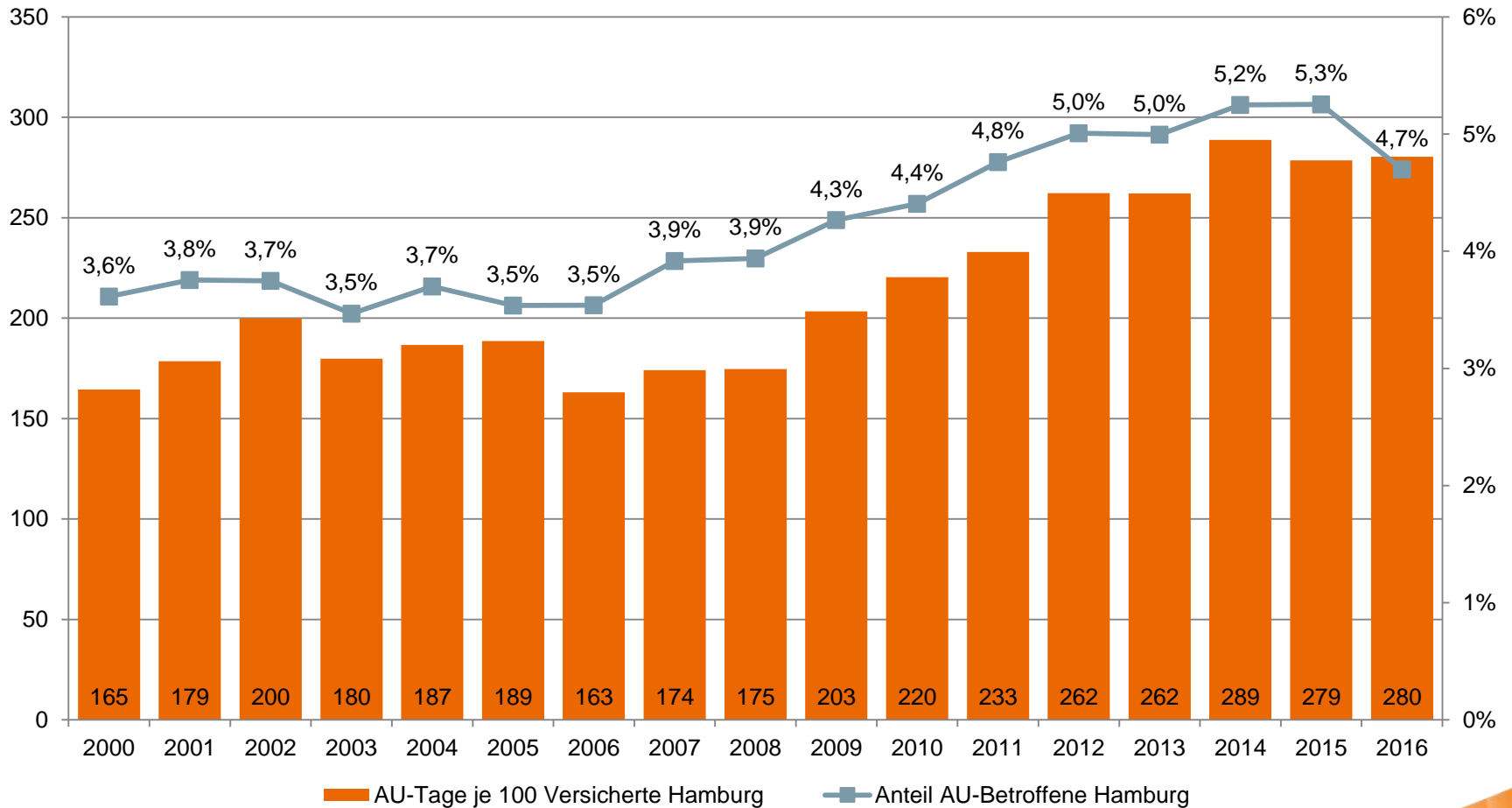
Den niedrigsten Krankenstand hatte Baden-Württemberg mit einem Wert von 3,3 Prozent, Sachsen-Anhalt mit 5,1 Prozent den höchsten.

Bei welchen Erkrankungen gab es die meisten Ausfalltage?



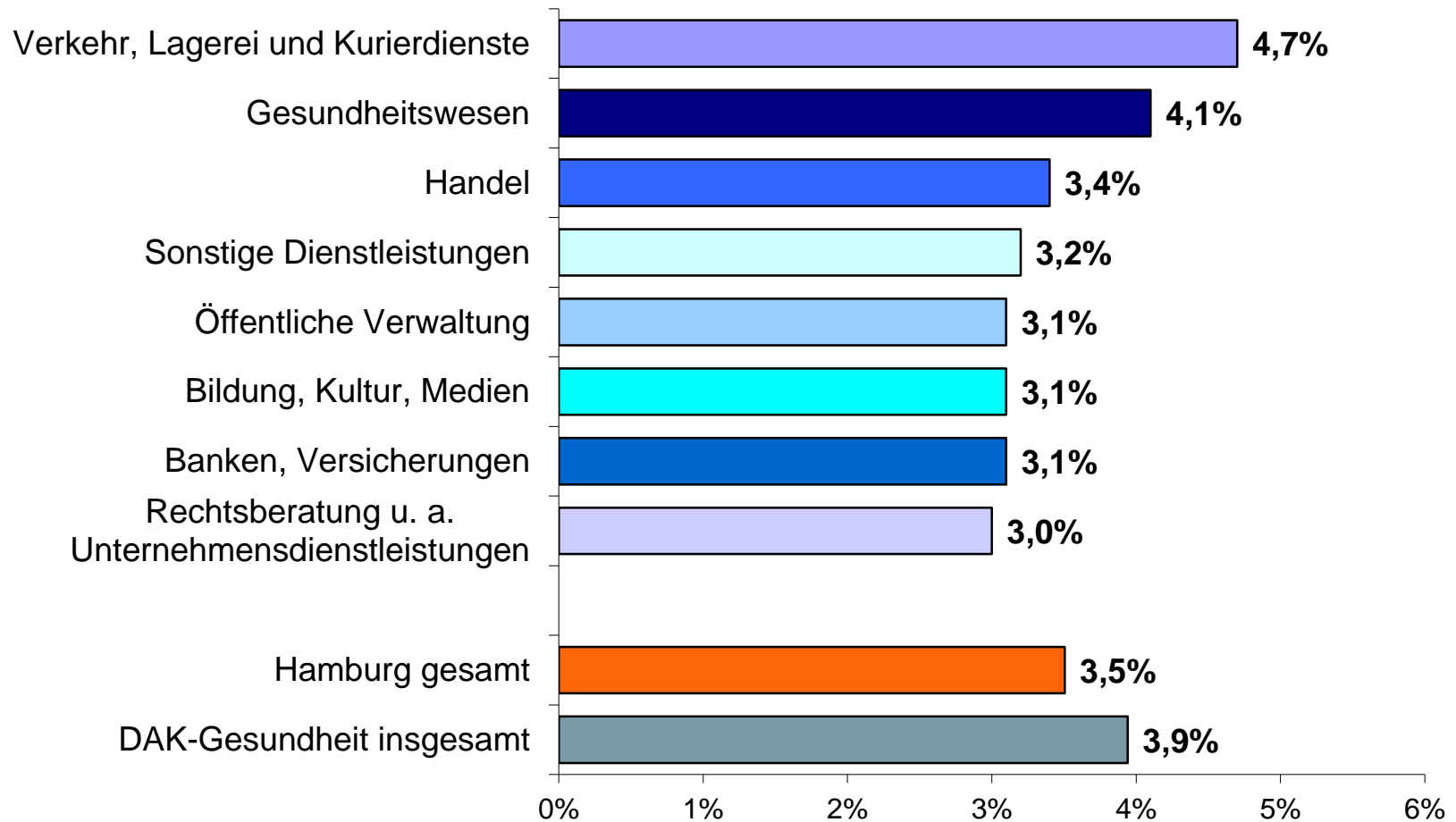
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016
Fehltage je 100 Versicherte

Psychische Erkrankungen in Hamburg: Etwas mehr Fehltage in 2016 aber deutlich weniger Betroffene



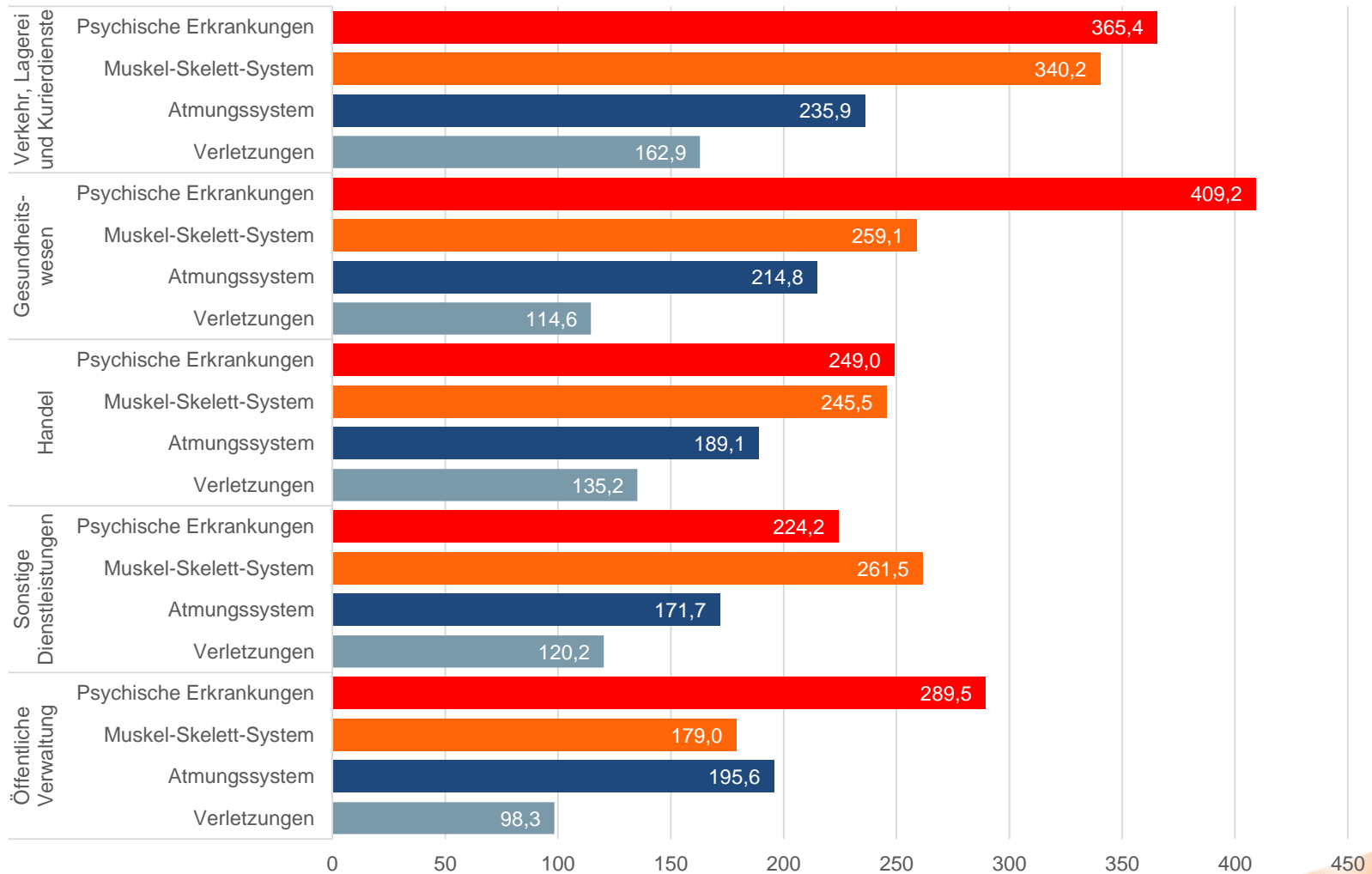
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2016

Höchster Krankenstand in der Branche „Verkehr, Lagerei und Kurierdienste“



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

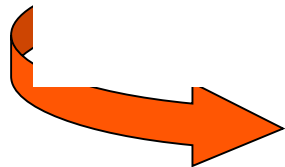
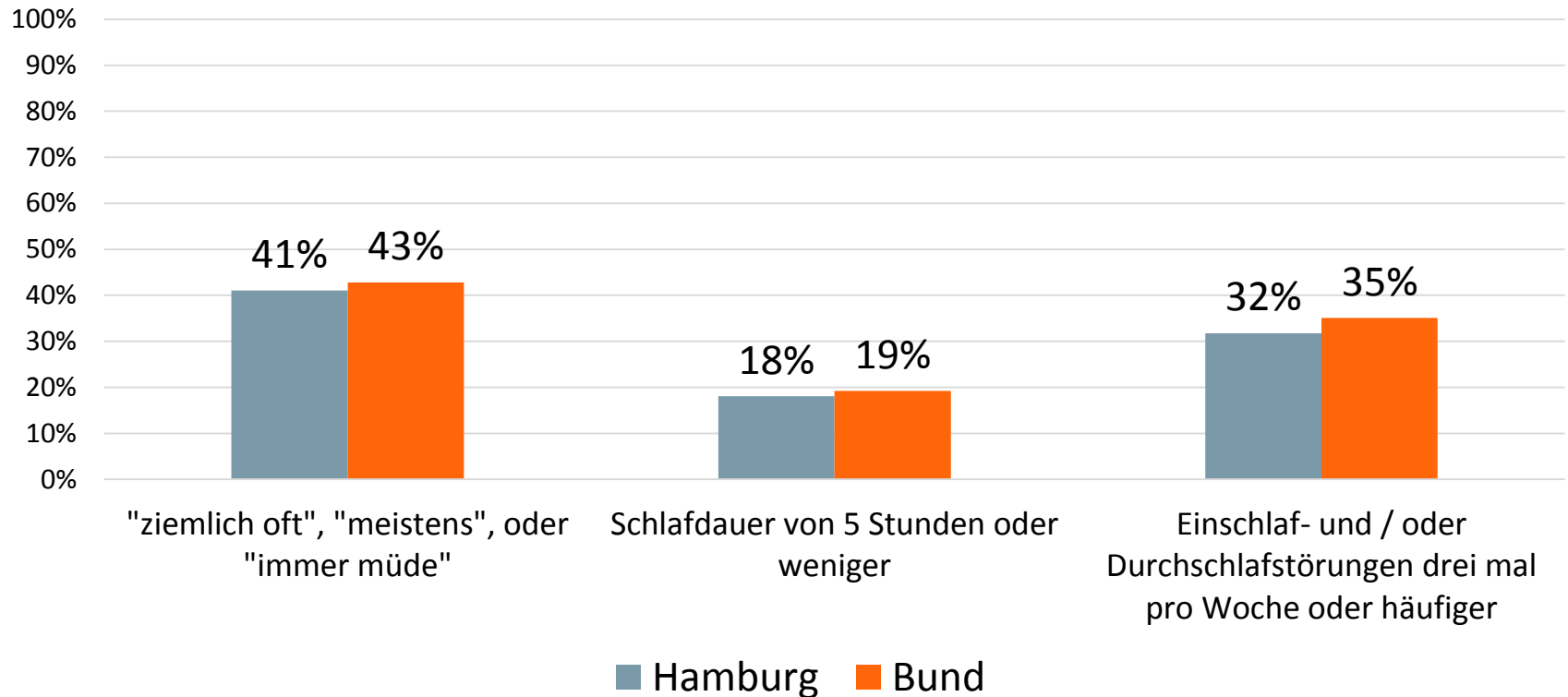
Fehltage in den Branchen nach Erkrankungsgruppen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

- Der Krankenstand in Hamburg im Jahr 2016
- Hamburg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem
- Fazit

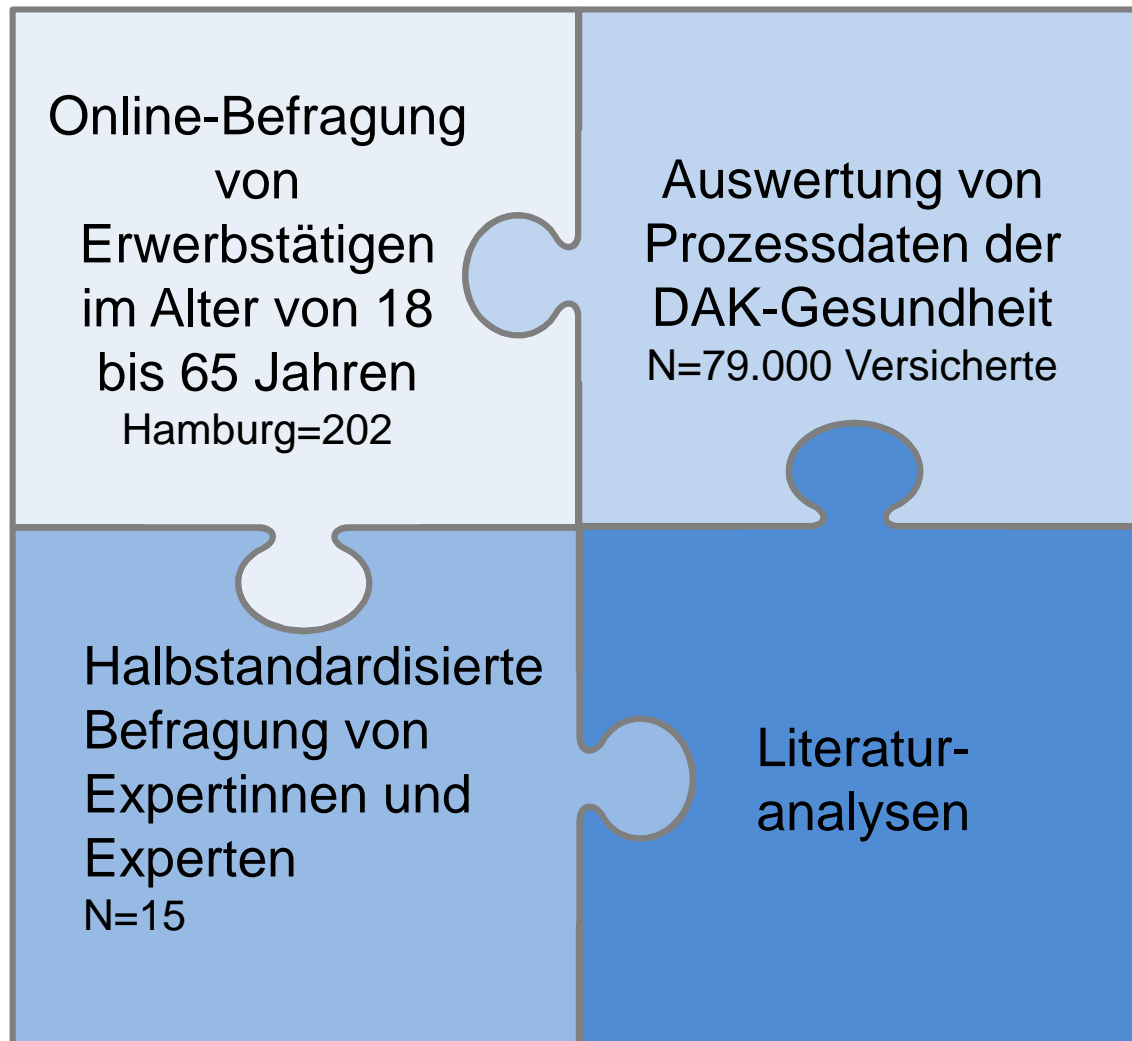
Tagesmüdigkeit und Schlafprobleme sind in Hamburg weit verbreitet



Mit Schlafstörungen beschäftigte sich bereits der DAK-Gesundheitsreport 2010. Jetzt ist es Zeit für ein Update!

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N= 202

Datenquellen



Fragestellungen

1. Was sind Schlafstörungen und welche gibt es?
2. Wie verbreitet sind Insomnien?
3. Wie werden Schlafstörungen behandelt?
4. Welche Rolle spielen Schlafstörungen im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen?
5. Werden Schlafstörungen unterschätzt?
6. Was tun Beschäftigte für einen besseren Schlaf und wie verbreitet sind Apps und Geräte zur Schlafoptimierung?

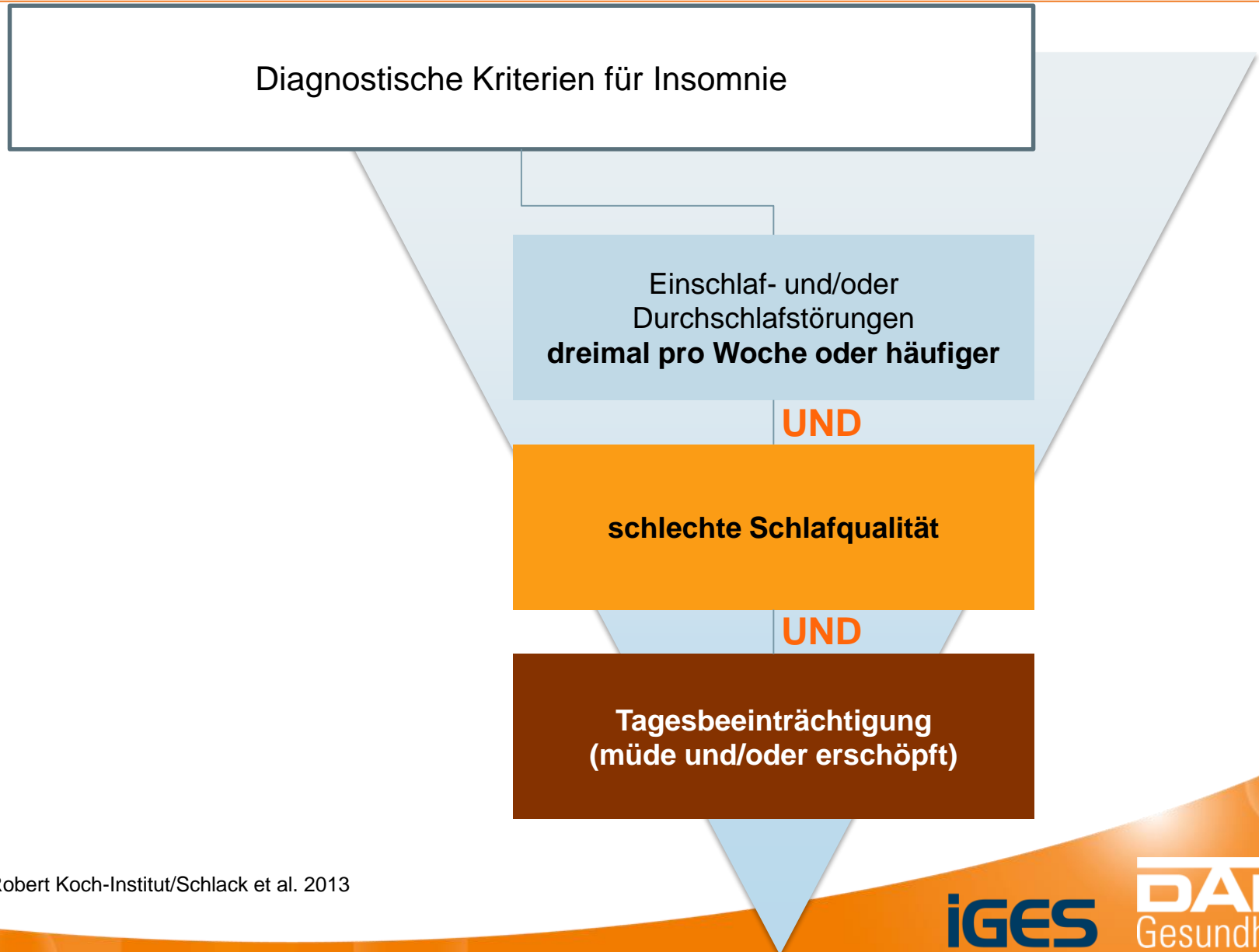
1. Was sind Schlafstörungen und welche gibt es?

80-100 verschiedene Schlafstörungen in 7 Diagnose-Gruppen



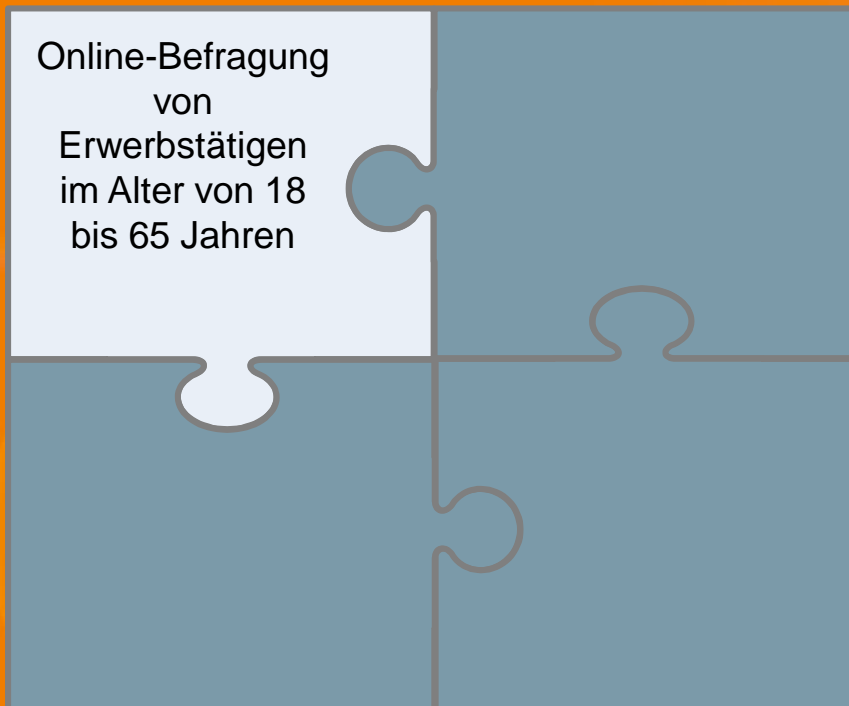
Quelle: eigene Darstellung nach der Internationalen Klassifikation der Schlafstörungen (ICSD-3)

Insomnien im Fokus

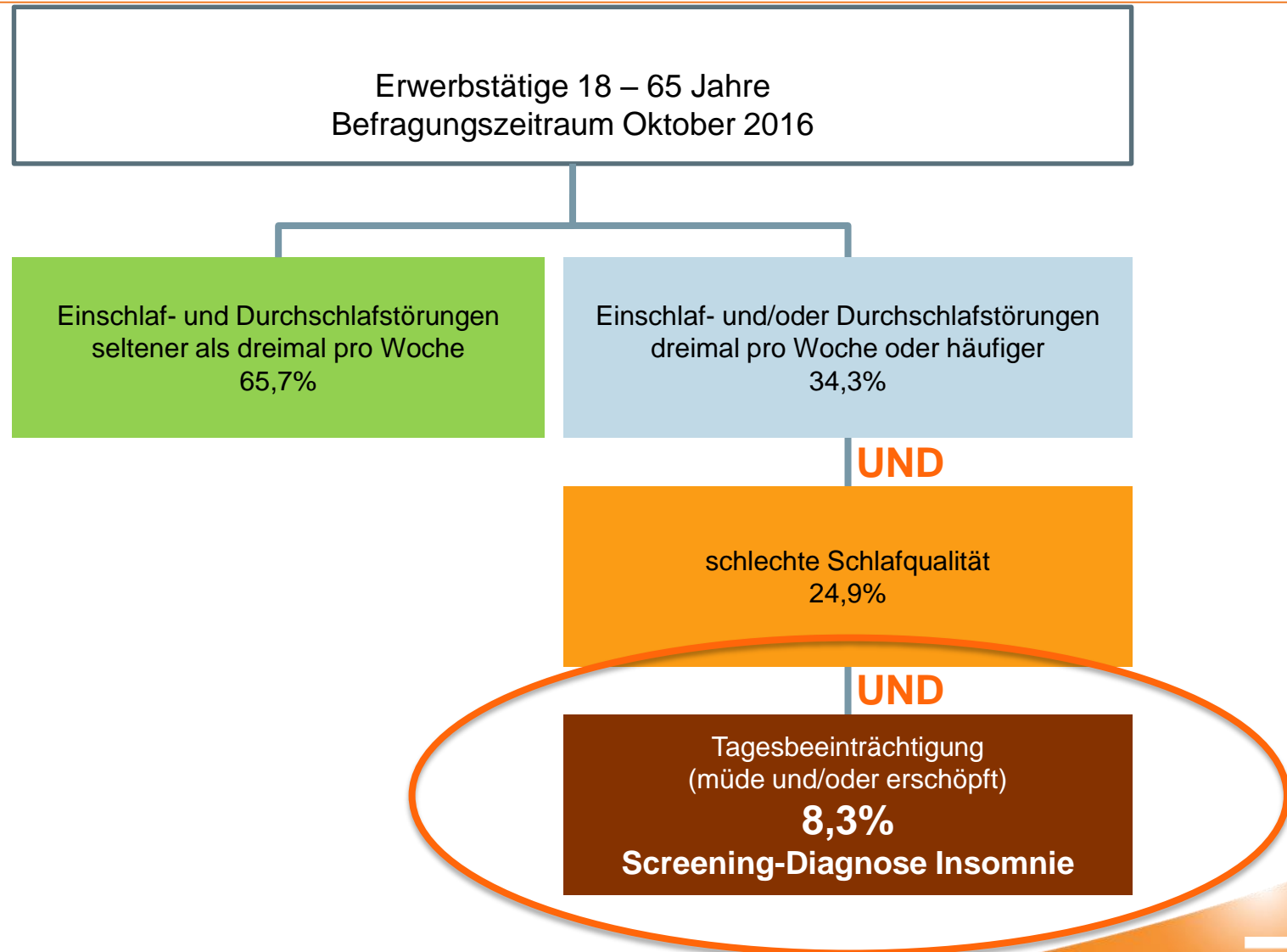


Quelle: Robert Koch-Institut/Schlack et al. 2013

2. Wie verbreitet sind Insomnien?



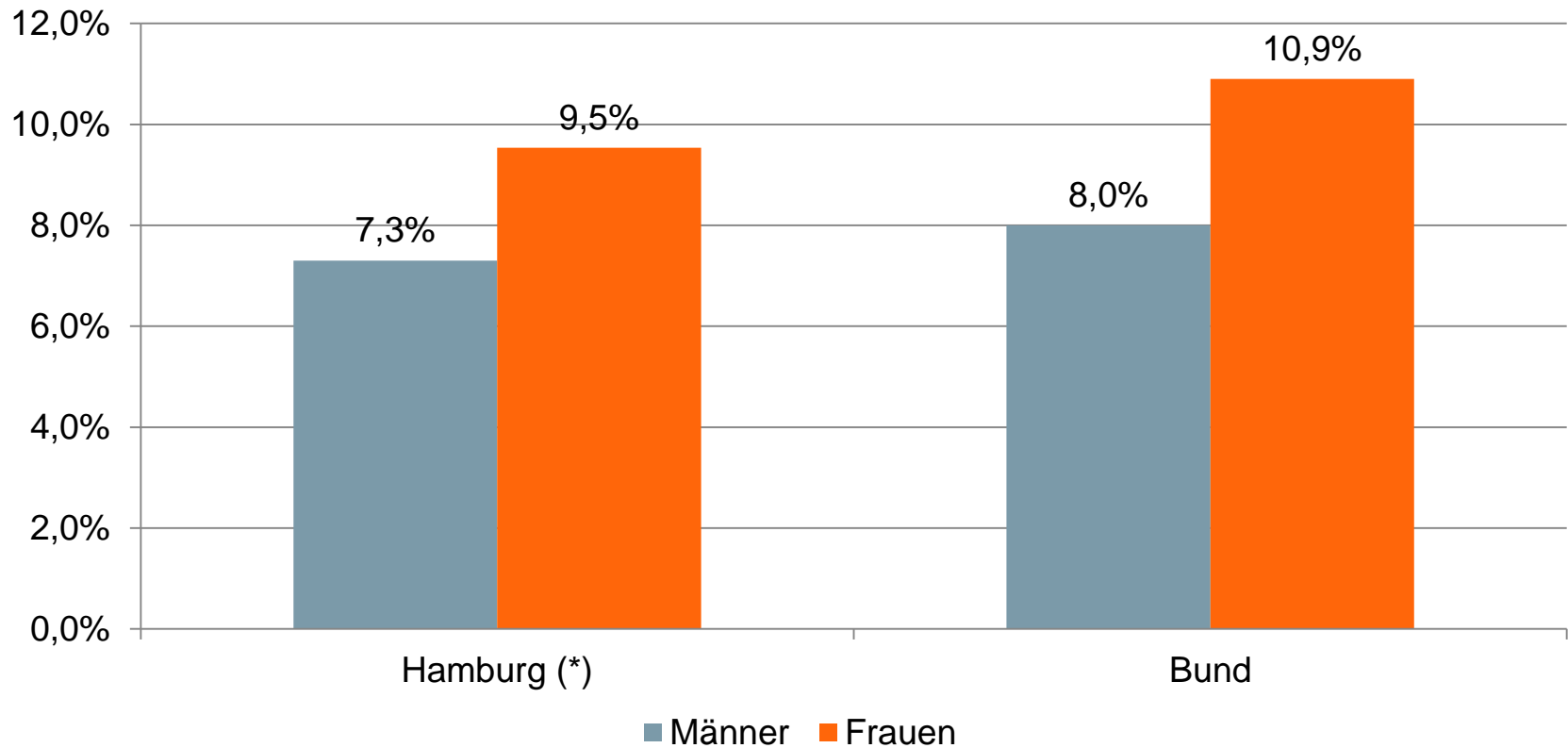
Insomnien: Etwa jeder zwölfte Erwerbstätige (18-65 Jahre) in Hamburg ist betroffen



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=758

Zusammengefasst: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

Insomnien betreffen in Hamburg Frauen und Männer

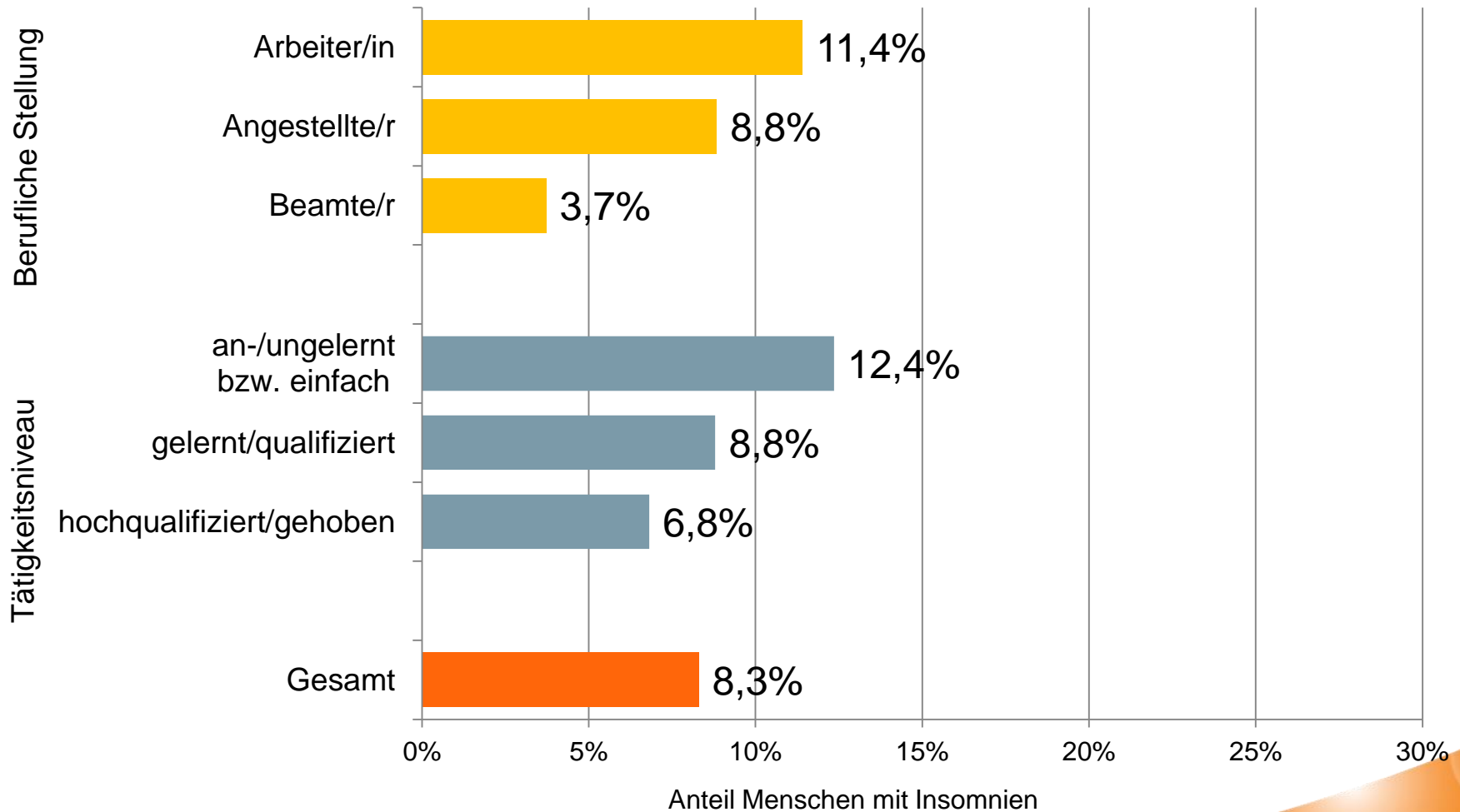


Anteil Beschäftigte mit Insomnien

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N (Bund=5.207)

(*) Zusammengefasst: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern N=585

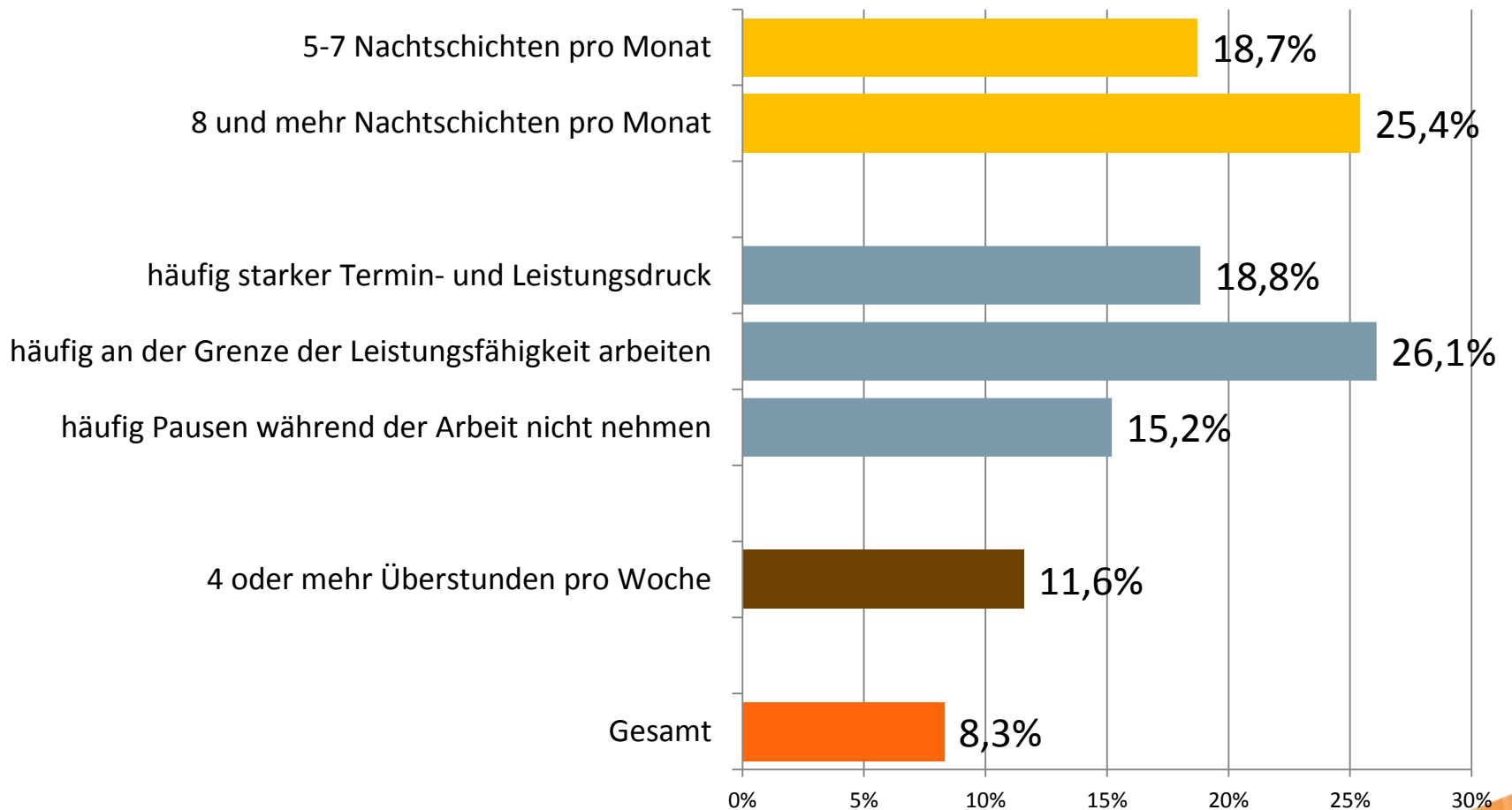
Hamburg: Betroffenheit nach beruflicher Stellung und Tätigkeitsniveau



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=758

Zusammengefasst: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

Hamburg: Arbeitsbedingte Risikofaktoren für Insomnien

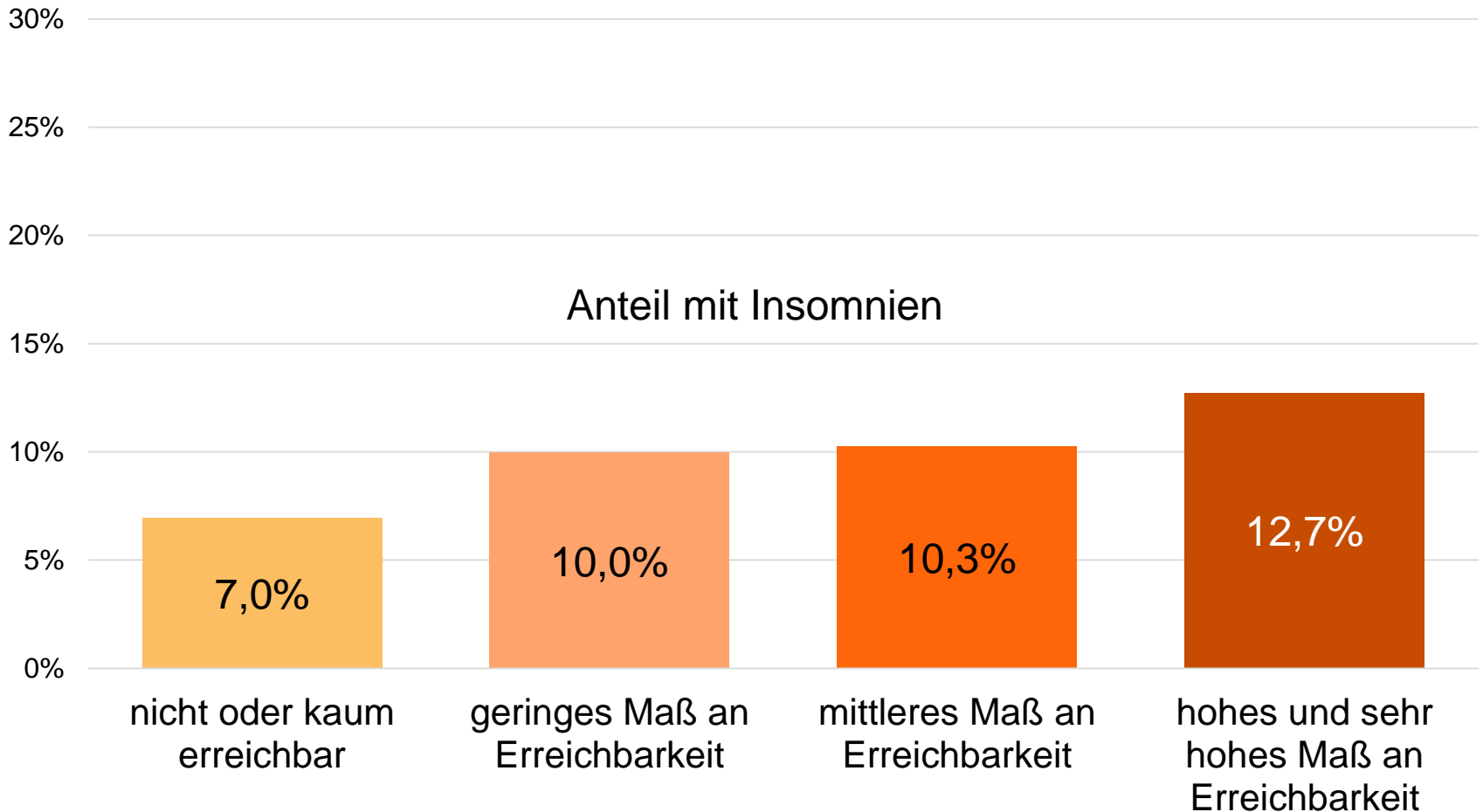


Anteil Menschen mit Insomnien

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=758

Zusammengefasst: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

Ständige Erreichbarkeit erhöht das Risiko (Bund)

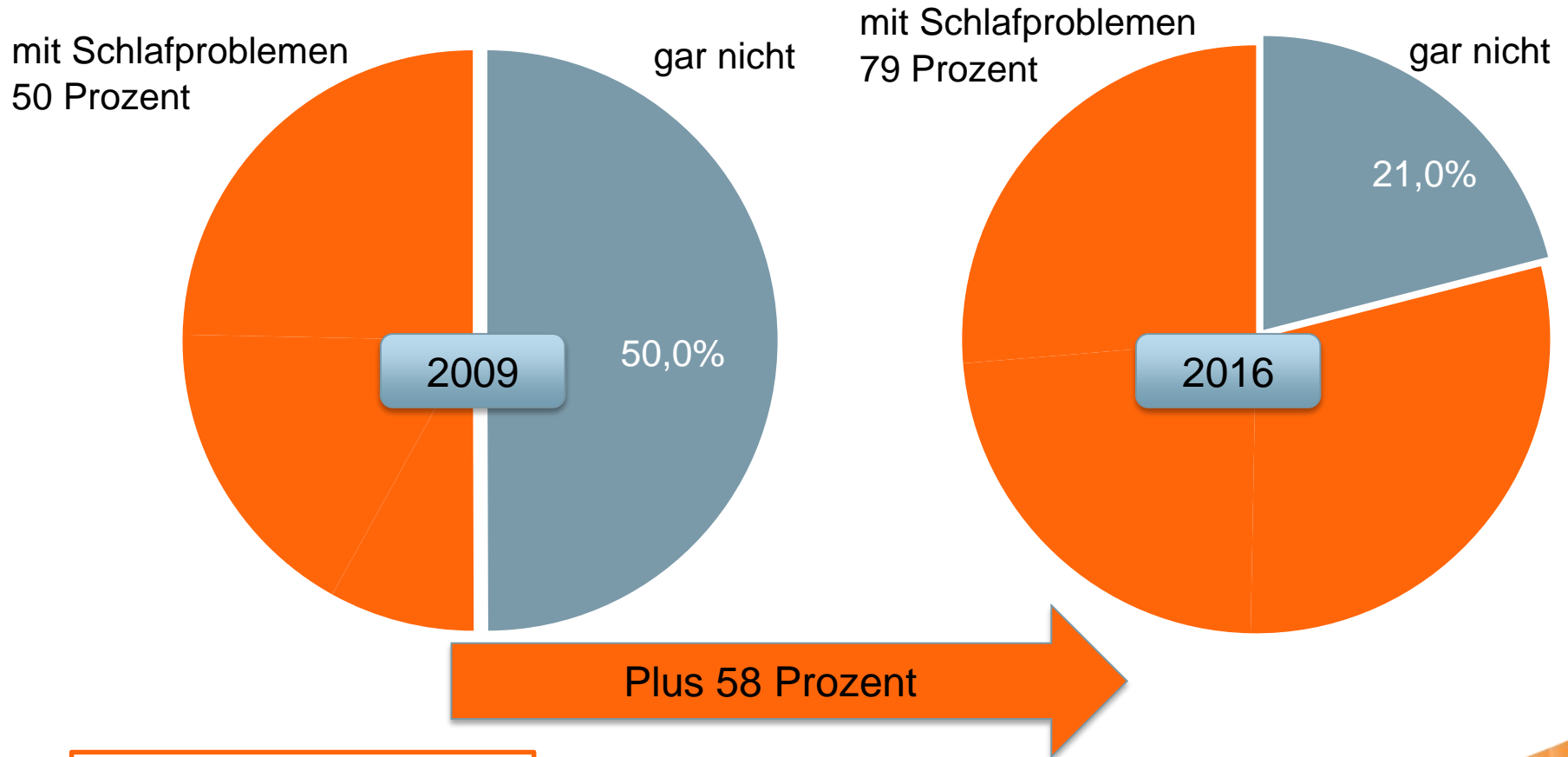


Dienstliche Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit und im Urlaub per Mail, Festnetz und Handy

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=5.207

Schlafprobleme in Hamburg haben deutlich zugenommen

Häufigkeit von Einschlaf-/Durchschlafproblemen in den letzten 4 Wochen

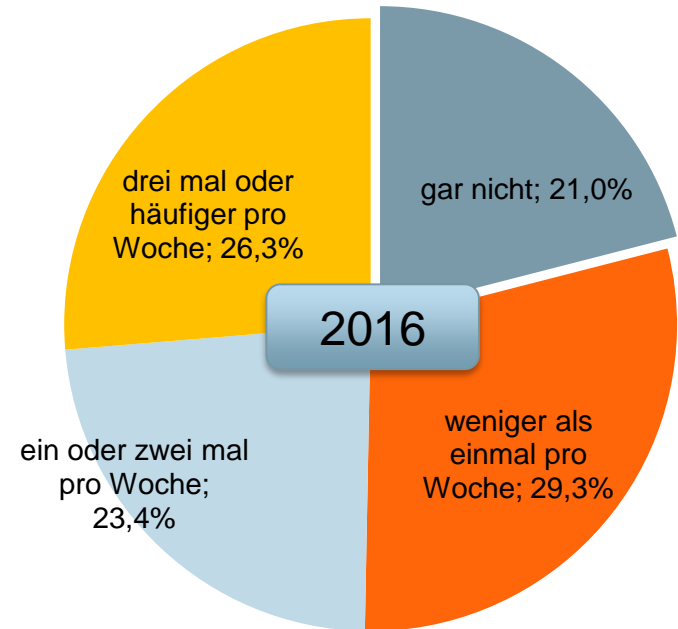
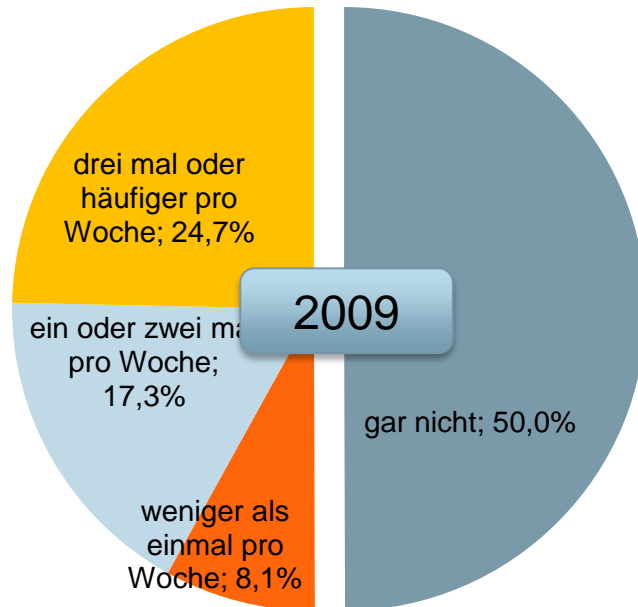


Mit Schlafproblemen 2016 (AG 18-65): 77,0%

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung Hamburg 2016 (N=200) und 2009 (N=132). Altersgruppe 35-65 Jahre

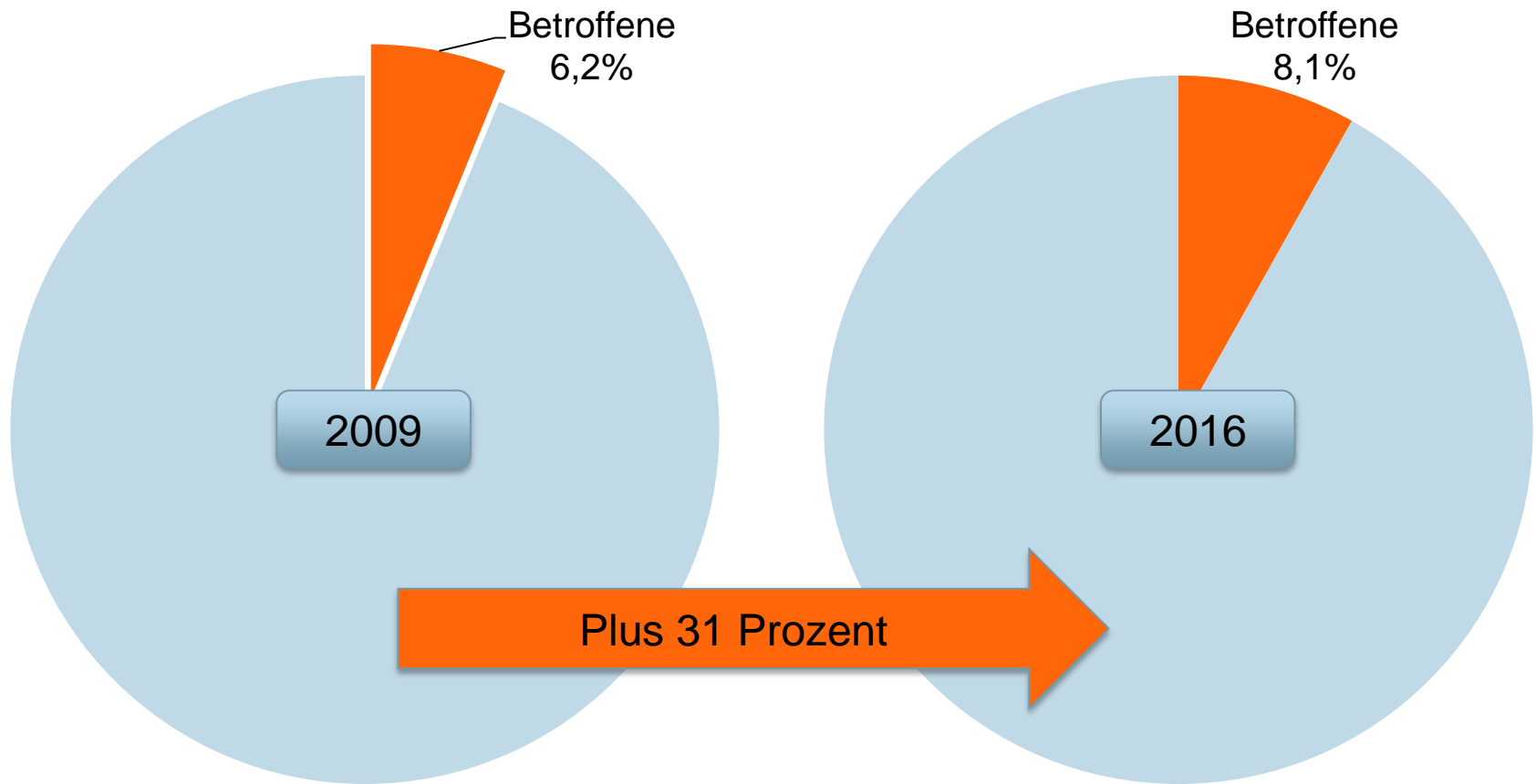
Schlafprobleme haben in Hamburg deutlich zugenommen

Häufigkeit von Einschlaf-/Durchschlafproblemen in den letzten 4 Wochen



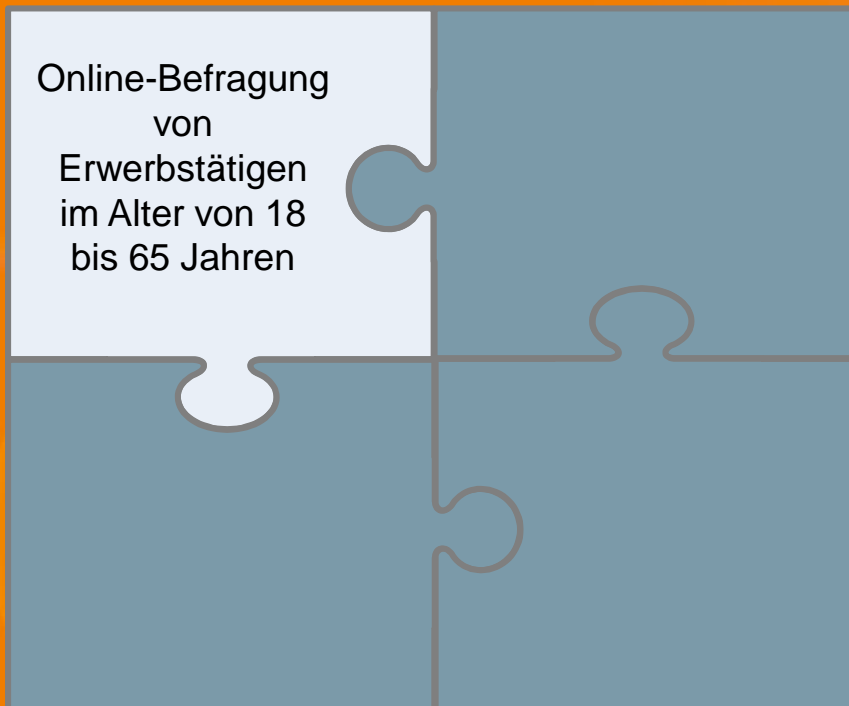
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung Hamburg 2016 (N=200) und 2009 (N=132). Altersgruppe 35-65 Jahre

Insomnien in Hamburg haben um 31 Prozent zugenommen



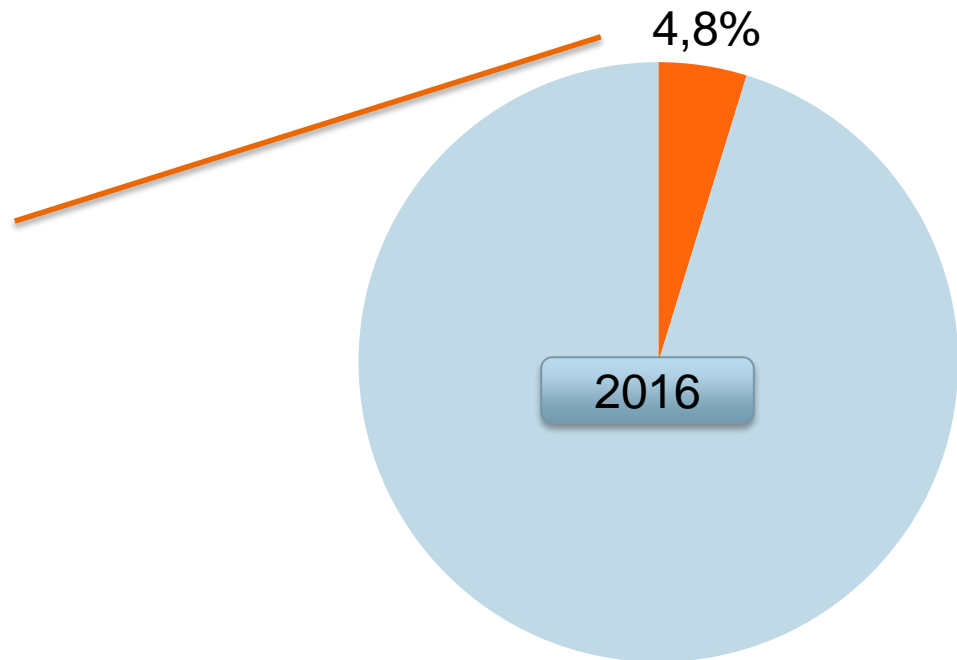
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=528) und 2009 (N=901). Altersgruppe 35-65 Jahre
Zusammengefasst: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

3. Wie werden Schlafstörungen behandelt?



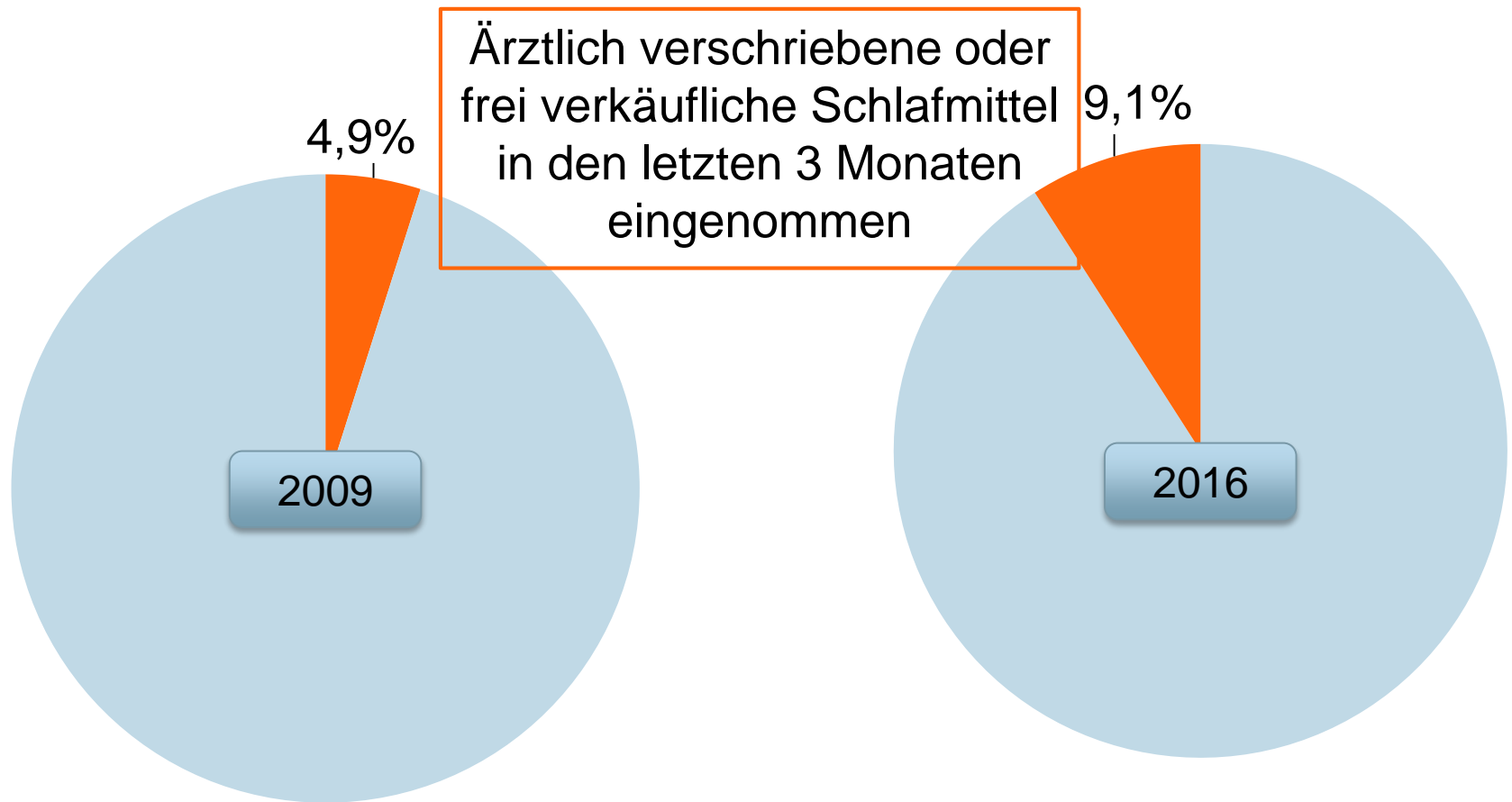
Hamburg: 4,8 Prozent wegen Schlafproblemen in ärztlicher Behandlung

"Sind Sie oder waren Sie wegen Schlafproblemen schon einmal in ärztlicher Behandlung?"



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=202 (Hamburg)

Hamburg: Einnahme von Schlafmitteln hat zugenommen



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=528) und 2009 (N=901). Altersgruppe 35-65 Jahre
Zusammengefasst: Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern

4. Welche Rolle spielen Schlafstörungen bei Krankschreibungen?

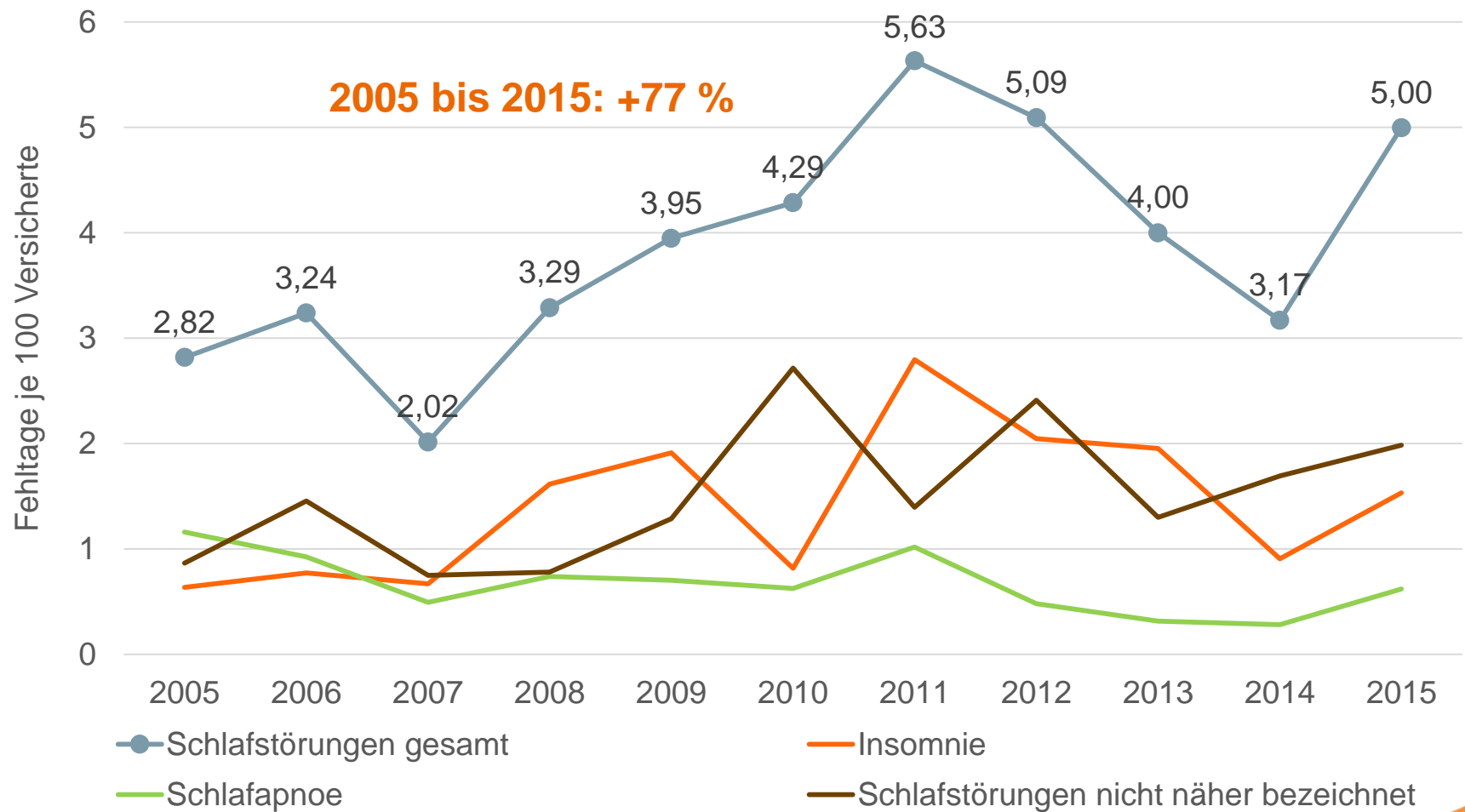


Trotz ihrer weiten Verbreitung spielen Schlafstörungen bei Krankschreibungen in Hamburg eine geringe Rolle

Kennzahl je 100 Versicherte Hamburg	Schlafstörungen gesamt	Insomnie	Schlafapnoe	Schlafstörungen nicht näher bezeichnet
Fehltage	5,00	1,53	0,62	1,99
AU-Fälle	0,31	0,08	0,07	0,13
Betroffenenquote	0,26%	0,07%	0,06%	0,11%

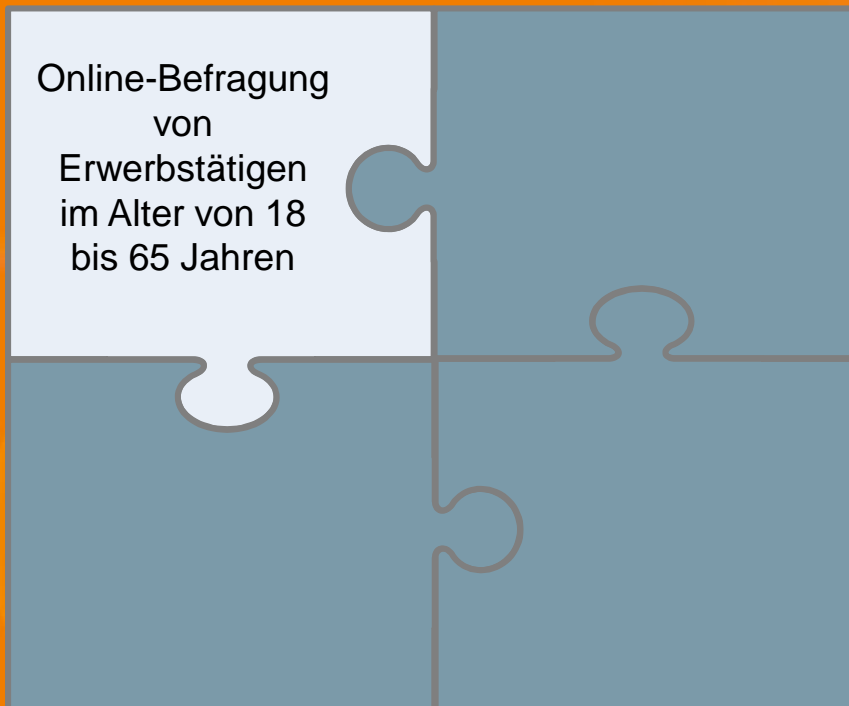
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015.

10-Jahres-Vergleich: Fehltage wegen Schlafstörungen in Hamburg nehmen zu



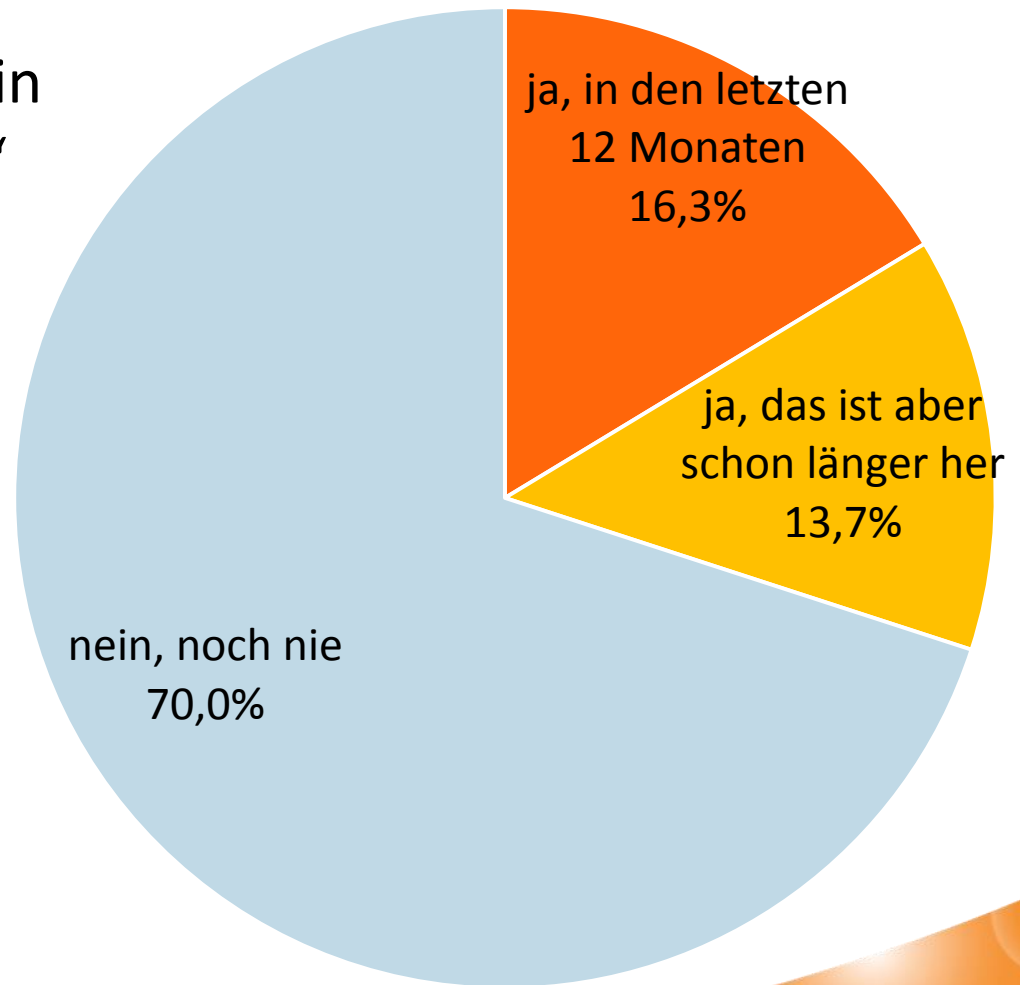
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015.

5. Werden Schlafstörungen unterschätzt?



Mehrheit der Betroffenen von Insomnie lässt sich **nicht** ärztlich behandeln (Bund)

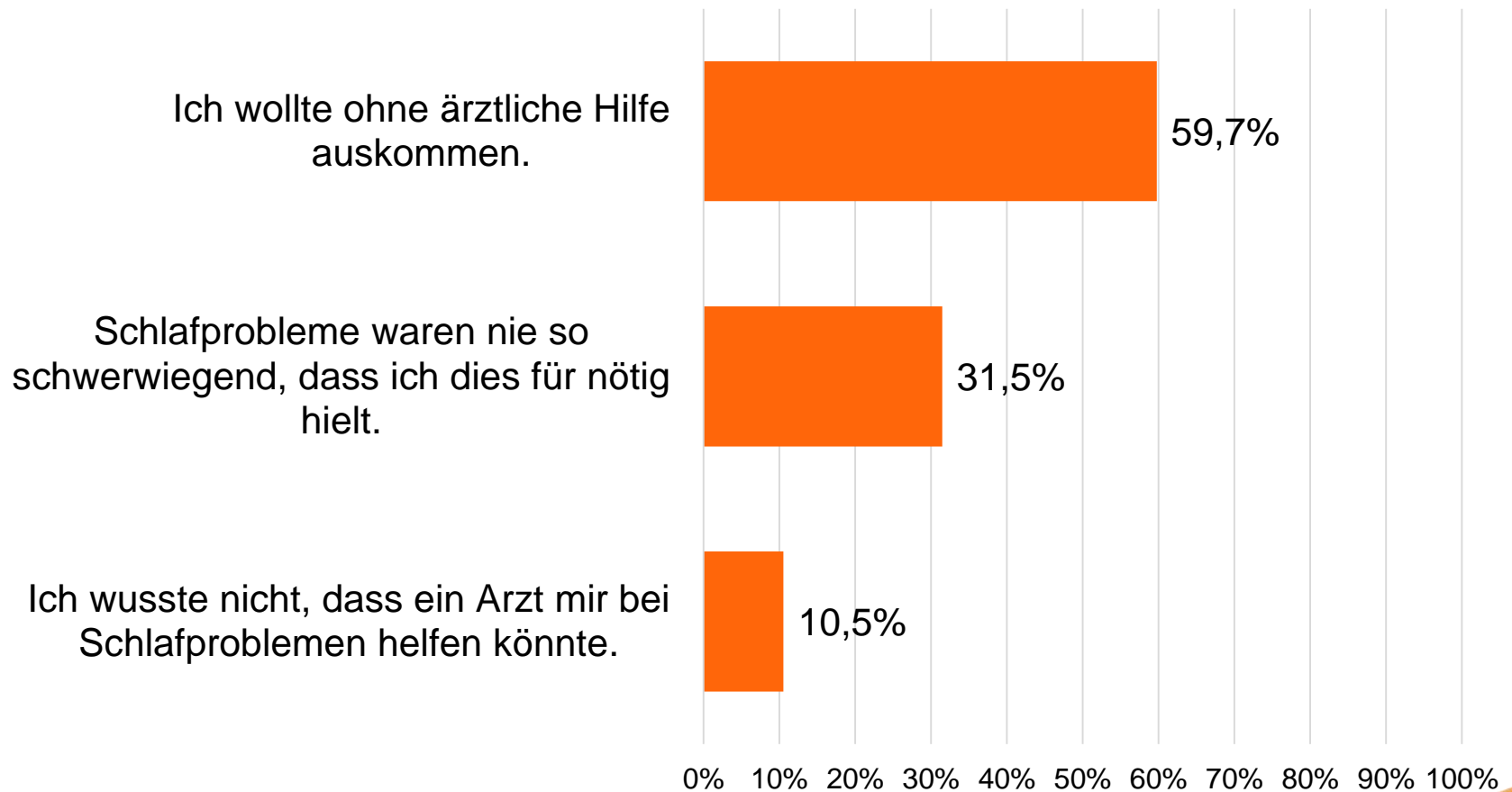
„Sind oder waren Sie wegen Schlafproblemen in ärztlicher Behandlung?“



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. Basis sind alle Befragte mit Insomnie. N=432

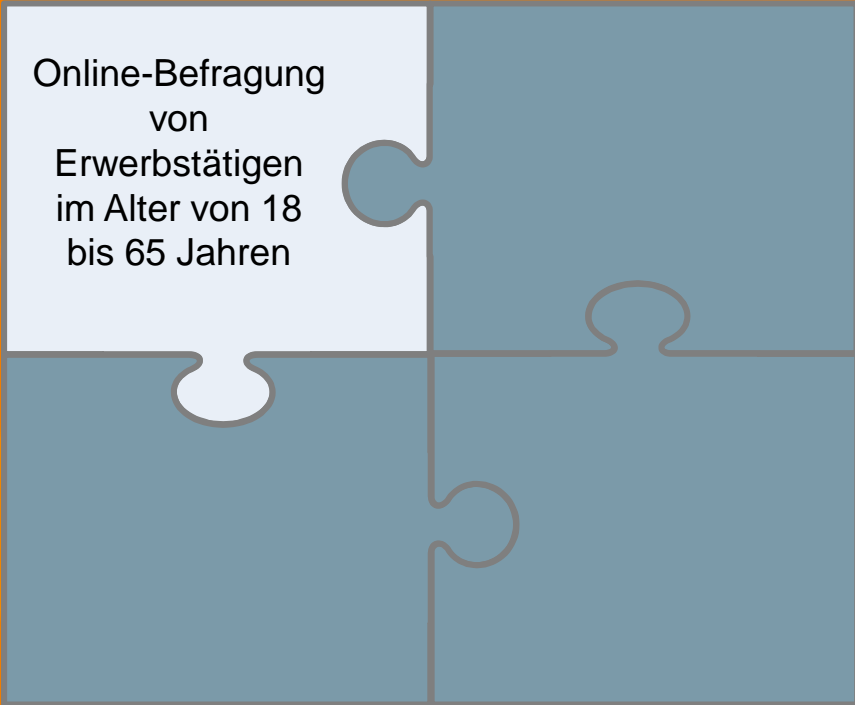
Warum gehen Betroffene nicht zum Arzt? (Bund)

„Warum waren Sie noch nie wegen Schlafstörungen in ärztlicher Behandlung?“



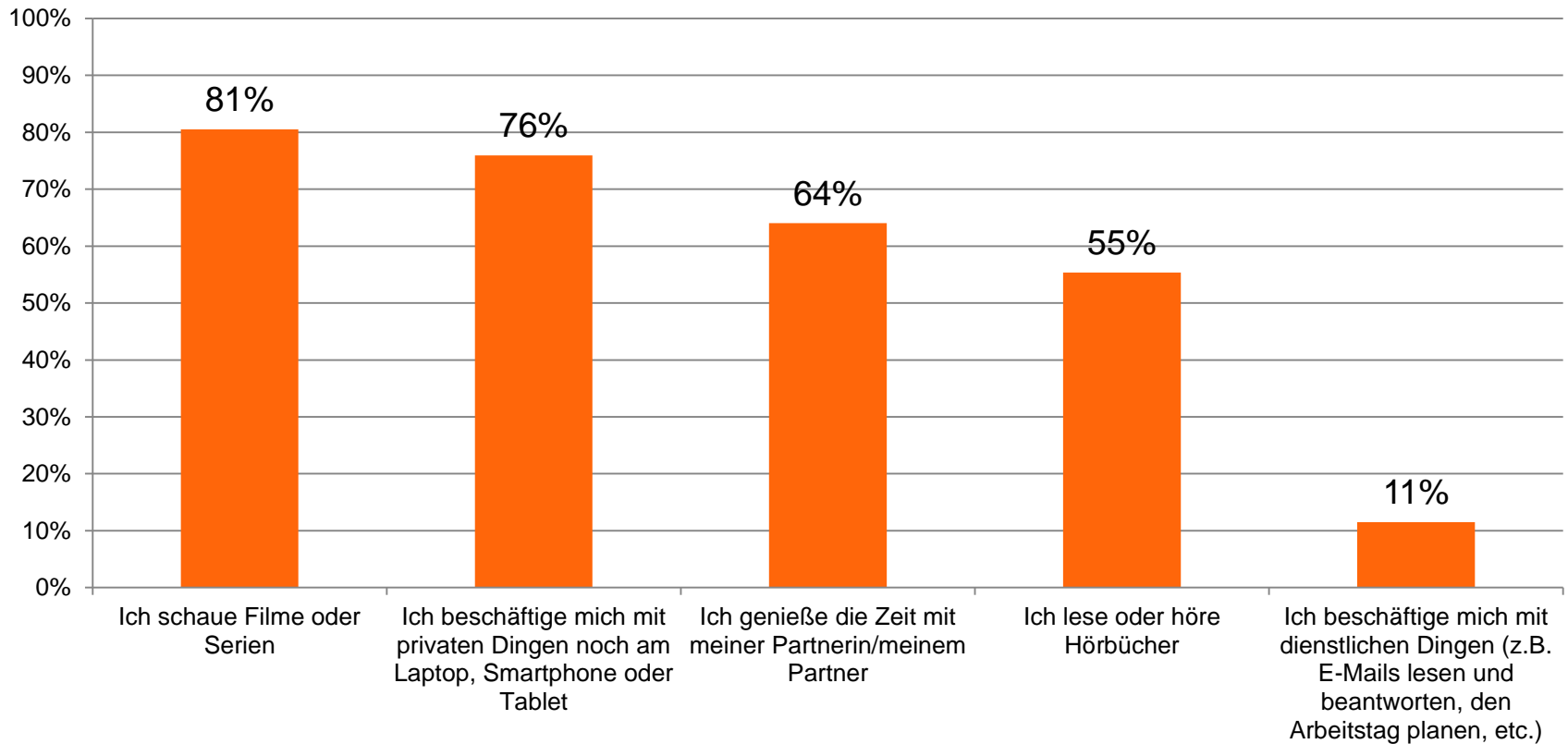
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. Basis sind alle Insomnierer, die noch nie wegen Schlafstörungen beim Arzt waren. N=337

6. Was tun Beschäftigte für einen besseren Schlaf und wie verbreitet sind Apps und Geräte zur Schlafoptimierung?



Online-Befragung
von
Erwerbstätigen
im Alter von 18
bis 65 Jahren

Was machen Erwerbstätige in Hamburg vor dem Einschlafen?



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=202

- Der Krankenstand in Hamburg im Jahr 2016
- Hamburg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem

- **Fazit**

Fazit: Hamburg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem

- Die Verbreitung von Insomnien in Hamburg hat seit 2010 deutlich zugenommen (+30 Prozent). Auch die Fehltage aufgrund von Schlafstörungen nahmen in Hamburg zu (+77 Prozent).
- Nach wie vor gehen viele Betroffene nicht zum Arzt, weil sie Schlafstörungen nicht als Krankheit sehen oder sich selbst helfen wollen.
- Trotz ihrer weiten Verbreitung spiegeln sich Schlafstörungen fast nicht im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen wider.
- Mögliche Risikofaktoren sind: Erreichbarkeit für dienstliche Belange außerhalb der Arbeitszeit und im Urlaub per E-Mail, Handy oder Festnetz, Schichtarbeit, Nachtschichten, eher niedriges Tätigkeitsniveau und im Hinblick auf die berufliche Stellung eher Arbeiter.
- Jeder kann selbst – durch einfache Maßnahmen der Schlafhygiene – viel für sich verbessern.
- Zur Prävention von Schlafstörungen sollten Arbeitsbedingungen so angepasst werden, dass Risikofaktoren vermindert werden.

Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

iGES

DAK
Gesundheit

Branchen: Was steckt dahinter?

Branche	... das sind zum Beispiele
Banken, Versicherungen	Zentralbanken und Kreditinstitute, Versicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds, ...
Bildung, Kultur, Medien	Verlegen von Büchern und Zeitschriften, Hörfunkveranstalter, Fernsehveranstalter, Markt- und Meinungsforschung, Schulen, Universitäten, Bibliotheken, Archive, Museen, ...
Gesundheitswesen	Krankenhäuser, Arzt- und Zahnarztpraxen, Veterinärwesen, Pflegeheime, Altenheime, ...
Handel	Großhandel, Einzelhandel, Handel mit Kraftwagen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen, ...
Öffentliche Verwaltung	Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Rechtspflege, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Sozialversicherung, Allgemeine öffentliche Verwaltung, ...
Rechtsberatung u. a. Unternehmensdienstleistungen	Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung; Buchführung, TÜV, Übersetzen und Dolmetschen, Private Wach- und Sicherheitsdienste, Detekteien, ...
Sonstige Dienstleistungen	Hotels, Gasthöfe und Pensionen, Campingplätze, Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Vermietung von Kraftwagen, Call Center, ...
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	Weberei, Herstellung von Schuhen, Herstellung von Glas und Glaswaren, Gießereien, Stahl- und Leichtmetallbau, Herstellung von Geräten der Unterhaltungselektronik, Herstellung von Möbeln, ...
Verkehr, Lagerei und Kurierdienste	Personenbeförderung, Güterbeförderung, Lagerei, Post-, Kurier- und Expressedienste, ...

Quelle: Klassifikation der Wirtschaftszweige; Statistisches Bundesamt

Was steckt eigentlich hinter ... ?

- **Muskel-Skelett-Erkrankungen** – z. B. Rückenschmerzen, Bandscheibenschaden, Knieprobleme etc.
- **Atemwegserkrankungen** – z. B. Erkältung (akute Infektion der Atemwege), Bronchitis, Mandelentzündung
- **Verletzung und Vergiftung** – z. B. Verstauchungen, Verrenkungen, Schnittwunden, Unfälle (am Arbeitsplatz, im Haushalt)
- **Infektionen** – z. B. Magen-Darm-Grippe
- **Psychische Erkrankungen** – z. B. Depression, Neurosen oder Angststörungen
- **Erkrankungen des Verdauungssystems** – z. B. Magen- und Darmprobleme wie Durchfall (Diarrhö), Entzündungen und Infektionen
- **Erkrankungen des Kreislaufsystems** – z. B. Bluthochdruck, Schlaganfall und andere Herzerkrankungen
- **Neubildungen** – z. B. gute oder bösartige Tumore
- **Erkrankung der Haut** – z. B. Hautabszess, Ekzeme, Allergische Hautentzündung